

## FÜSSENER OSTERSPIEL UND FÜSSENER MARIENKLAGE (Fortsetzung)

### F. Zu den Melodien der Füssener Spiele. Zur Notation

Sowohl das Osterspiel wie die Marienklage sind mit Melodien versehen. Diese werden in einer kursiven gotischen Choralnotation in Häkchenform auf 4 Notenlinien notiert. Die Einrichtung ist bei beiden Spielen die gleiche: auf Seiten, die den Gesang nicht durch Sprechverse unterbrechen, stehen normalerweise 9 Zeilen mit den dazugehörigen Notensystemen. Die 4 Linien scheinen im Osterspiel mit der Hand, in der Marienklage mit einem Raster gezogen zu sein. Die Aufzeichnung der Melodien ging der des Textes in beiden Fällen voraus, denn der Text richtet sich räumlich genau nach der Verteilung der Noten. Die Unterlegung des Textes stellt daher für die Übertragung der Noten keine besondere Schwierigkeit dar. Die Tonhöhe wurde durch Schlüssel (*c* und *F*) genau fixiert. In der Marienklage steht am Schluß der Zeile meist noch ein Kustos, der auf den Anfangston der nächsten Zeile verweist. Außer dieser kleinen Veränderung ist der Schriftduktus bei Schlüsseln wie Noten sowie in der Raumverteilung überall gleich, so daß man auf den gleichen Notenschreiber schließen kann. Die Form der Noten ist die aus der Metzger Neumenschrift entwickelte gotische Häkchenschrift. Die kaudierte Virga spielt außer in den Ligaturen bei den Einzelnoten eine gewisse Rolle als Höhenzeichen (ohne rhythmische Qualitäten). Unsere Übertragung strebt eine nach dem Vorbild der hier verwendeten Schriftzeichen normierte Notation an. Am Anfang jedes Gesanges werden der Schlüssel und die Lage der ersten Note im Liniensystem des Originals angegeben. Schlüsselwechsel wird im Apparat jeweils vermerkt. Jede selbständige Melodie wird durch einen Buchstaben des Alphabets gekennzeichnet und zwar mit den kleinen Buchstaben a–q im Osterspiel, mit den Großbuchstaben A–K in der Marienklage.